

## Lauchhammer in aller Welt - Geschichte in Eisen und Bronze

Seit der Gründung des Eisenhammers im Jahre 1725 wurden in Lauchhammer unzählige Kunstwerke gegossen und von Meistern ihres Handwerks ziseliert und vollendet. Sie haben ihren Platz überall auf der Welt gefunden und sind zu Wahrzeichen von Städten geworden. Nicht wenige sind im Wandel der Zeit verloren gegangen.

Die Reise beginnt in Lauchhammer. Unweit des Museums befindet sich die „Große Vase“ im klassizistischen Stil, die 1784 als eines der allerersten Stücke aus Eisen gegossen wurde.



„Große Vase“, Lauchhammer, Eisen

Auf der Brühlschen Terrasse in Dresden befindet sich das Denkmal für Ernst Rietschel. Er wirkte als junger Bildhauer in Lauchhammer bevor er ein Studium begann und später die Professur für Bildhauerei in Dresden erhielt. Er war dem Eisenwerk zeitlebens verbunden, viele seiner Werke wurden in Lauchhammer gegossen. Das Denkmal wurde 1876 von Johannes Schilling geschaffen.



„Rietscheldenkmal“, Dresden, Bronze; Foto: Stiftung Kunstgussmuseum, Archiv

Richtung Süden gelangen wir nach Tschechien in den Kurort Teplice. Hier waren schon Kaiser, Könige, Künstler und Philosophen zu Gast. Im Park befindet sich die Mozartstatue von Franz Metzner. Er schuf die Figur 1919 ursprünglich für Prag, doch wurde sie 1920 in Teplitz aufgestellt, 1945 wieder entfernt, um 1990 wieder in Teplice ihren endgültigen Standort zu finden.



„Mozart“, Teplice, Bronze; Foto: Stiftung Kunstgussmuseum Lauchhammer, Archiv

Weiter geht es nach Osten in die polnische Region Silesia. In Ratibor steht das Denkmal für den Dichter Joseph von Eichendorff, der in der Nähe im Schloss Lubowitz geboren wurde. Johannes Boese lieferte 1909 das Modell. Seit 1994 sieht man eine Nachbildung des Denkmals, das Original wurde 1945 eingeschmolzen.



„Eichendorff-Denkmal“, Ratibor vor 1945, Bronze; Foto: Stadt Ratibor, Archiv

Viele Tausend Kilometer nach Norden, vorbei an Moskau, befindet sich Sankt Petersburg, eine der schönsten Städte der Welt. 1844 schenkte Friedrich Wilhelm IV. seinem Schwager Zar Nikolai I. zwei Victorien nach einem Entwurf von Christian Daniel Rauch. Sie wurden auf 10 m hohen polierten Granitsäulen aufgestellt. Beide sind erhalten.



„Victoria“, St. Petersburg, Bronze; Foto: privat

Die Ostseeküste führt in die Hauptstadt Lettlands, Riga. Seit 2002 steht hier die Nachbildung der Statue des Generalfeldmarschalls Fürst Michael Andreas Barkley de Tolly. Erst 1913 eingeweiht, wurde sie schon 1915 abgebaut. Das Denkmal sollte vor den Kriegswirren in Sicherheit gebracht werden, doch versank es mit dem Transportschiff in der Ostsee. Das Original modellierte Wilhelm Wandschneider.



„Barkley de Tolly“, Riga, Bronze; Foto: Stiftung Kunstgussmuseum Lauchhammer, Archiv

Fast gegenüber, an der nördlichen Küste der Ostsee liegt Stockholm, die Hauptstadt Schwedens. Die Söderströmbrücke, Teil der heutigen Centralbron im Zentrum der Stadt, erzählt von den Leistungen der Konstrukteure und Metallbauer aus Lauchhammer. Die Brücke wurde vom September 1957 bis zum März 1958 gebaut. Eine Referenz der jüngeren Geschichte!

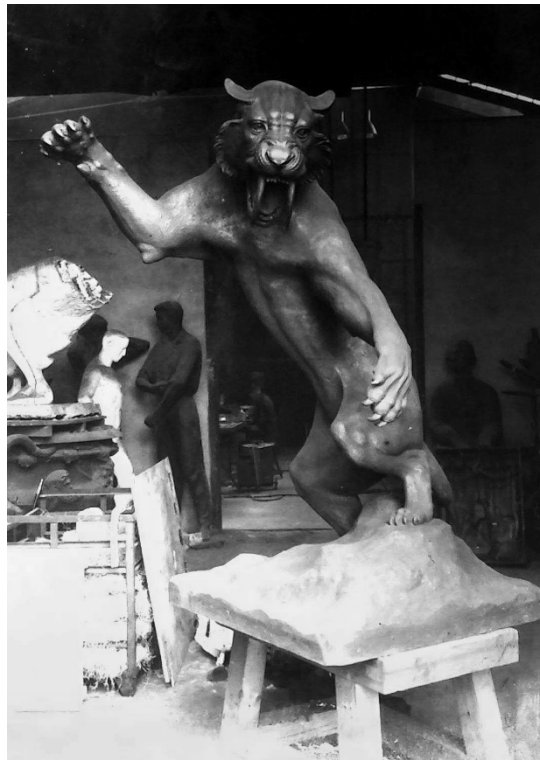


Centralbron mit Söderströmbrücke, Stockholm; Foto: LHW/TAKRAF Industriehistorie-Lauchhammer

Zurück in die Hauptstadt Deutschlands nach Berlin. Hier finden sich allerorten Kunstwerke, Bauwerke mit ornamentalen und figürlichen Verzierungen aus Metall oder Stadtmobiliar wie Wasserpumpen und Lichtmasten. Nicht alle, aber sehr viele haben ihren Ursprung in Lauchhammer. Die U-Bahn fährt über das Gleisdreieck. An der Konstruktion war um 1900 die Aktiengesellschaft Lauchhammer beteiligt. Ein Ausflug führt uns in den Tierpark Berlin, wo neben den lebenden Tieren die Tierplastik „Säbelzähntiger“ und „Riesenhirsch“ von Erich Oehme zu bewundern sind. Zurückgekehrt in die Stadtmitte erklingt gemeinsam mit zwei weiteren Glocken die 3 Tonnen schwere Glocke im Berliner Dom, die 1929 in Lauchhammer gegossen wurde. Und will man die Stadt wieder verlassen, schadet es nicht, die Mäuse am Fuße der „Heiligen Gertraude“ zu berühren, denn das soll Glück bringen! Die Schutzheilige der Reisenden wurde 1895 von Rudolf Siemering modelliert.



Brückenkonstruktion Gleisdreieck, Berlin; Foto: Stiftung Kunstgussmuseum Lauchhammer, Archiv



„Säbelzahntiger“, Tierpark Berlin, Bronze; Foto: Stiftung Kunstgussmuseum Lauchhammer, Archiv





„Neue große Wilsnacker Glocke“ im Berliner Dom, Berlin, Bronze;

Foto: Wikimedia, Lizenz: Creativ Commons Attribution-Share Alike 4.0. International



„Heilige Gertraude“, Berlin, Bronze; Foto: Stiftung Kunstgussmuseum Lauchhammer, Archiv

Weiter nach Hamburg! Erstaunlich, denn bei der Errichtung des Hamburger Rathauses von 1886 bis 1897 muss es eine intensive Zusammenarbeit zwischen Lauchhammer und Hamburg gegeben haben. Beinahe der gesamte gegossene plastische Schmuck, die Kaiser, der Brunnen im Hof, diverse Reliefs usw., wurde in Lauchhammer hergestellt. Ingenieure und Arbeiter waren sogar am Bau der Stahlkonstruktionen des Gebäudes beteiligt.



Kaiser Konrad, Rathaus Hamburg, Bronze; Foto: Stiftung Kunstgussmuseum Lauchhammer, Archiv



Kaiser Max I, Rathaus Hamburg, Bronze; Foto: Stiftung Kunstgussmuseum Lauchhammer, Archiv

Wie viele deutsche Einwanderer werden in Hamburg an Bord eines Schiffes gegangen sein, um in das gelobte Amerika auszuwandern? Sie prägten in ihrer neuen Heimat Kultur und Gesellschaft und



wurden oftmals erfolgreiche Geschäftsleute. Beziehungen zu Deutschland wurden weiterhin gepflegt und die Beteiligung an den großen Weltausstellungen u.a. in Saint Louis brachte Lauchhammer nicht nur Lob und Anerkennung für hervorragende Produkte, sondern auch Aufträge ein.



„General Sigel“, Saint Louis, Bronze; Foto: privat



„Goethe und Schiller“, San Francisco, Cleveland, Milwaukee, Bronze;

Foto: Stiftung Kunstgussmuseum Lauchhammer, Archiv

Auch in Südamerika befinden sich Plastiken, die in Lauchhammer gegossen wurden. In der Hauptstadt Ecuadors Quito befindet sich die Plastik Bischofs Gonzalez Suarez. Modelliert wurde sie von einem italienischen Künstler, Luigi Casadio, der in Quito unterrichtete.



„Denkmal für Bischof Gonzalez Suarez“, Quito, Bronze;

Historische Postkarte, Stiftung Kunstgussmuseum Lauchhammer, Archiv

Auch Brasilien war ein Sehnsuchtsort deutscher Siedler. Bis heute erkennt man in Blumenau die deutsche Tradition des Hausbaus und manch andere Gewohnheiten aus Deutschland wieder, so wird mitten in Brasilien ein Oktoberfest gefeiert. Ob sich das der hessische Apotheker Hermann Blumenau und Gründer der Stadt hätte träumen lassen?



Gedenktafel, Blumenau, Bronze; Foto: Stiftung Kunstgussmuseum Lauchhammer, Archiv

Gustav Eberlein, ein deutscher Bildhauer der Berliner Schule, war „Botschafter des Kaisers“ in Buenos Aires. Er schuf 1912 die Statue des argentinischen Revolutionärs Bernardo Monteagudo.



„Monteagudo“, Buenos Aires, Bronze; Foto: Stiftung Kunstgussmuseum Lauchhammer, Archiv

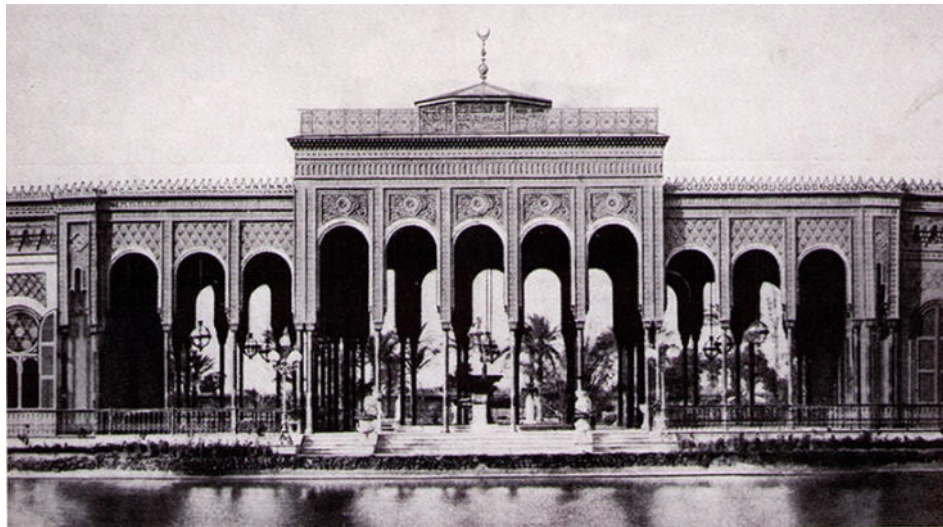
Beinahe 20000 km entfernt auf der anderen Seite des Atlantischen Ozeans liegt Shanghai. Schon immer eine Stadt der Gegensätze, war und ist die größte Stadt Chinas internationaler Handelsplatz für Waren aller Art. Ende des 19. Jahrhunderts interessierte sich der Gouverneur Li-hung-chang für den Handel mit Deutschland und so führte die geschäftliche Beziehung zwischen ihm und Alfred Krupp dazu, dass der Bildhauer Otto Lang ein Denkmal schuf, welches als Geschenk Krupps in Shanghai aufgestellt wurde. Es ist nicht erhalten.



„Li-hung-chang“, Shanghai, Bronze; Foto: privat

Zwar wird die Reise der Schiffe über die Arktis immer wahrscheinlicher und vor allem ist sie sogar kürzer, doch bisher führen die Routen der Handelsschiffe noch durch den Suezkanal. 1863 beauftragte Ismail Pascha die deutschen Architekten Carl von Diebitsch und Julius Franz mit dem Bau des Palastes von Gezira. Auf der Nilinsel Zamelek gelegen, sollte der Palast die Gäste beherbergen, die zur Einweihung des Suezkanals anreisten. Die Säulenhalle, 300 Meter lang und 15 Meter hoch und ganz aus Gusseisen, war wohl der beeindruckendste Teil. Dieser Bau wie aus Tausendundeiner Nacht, zählt zu den größten baukünstlerischen Projekten, die in Lauchhammer gegossen wurden. Der Palast ist nicht erhalten, aber bei einem Aufenthalt im Marriott-Hotel kann man noch einige originale Teile besichtigen.





Gezira-Palast, Säulenhalle, Kairo, Eisen; Foto: Stiftung Kunstgussmuseum Lauchhammer, Archiv

Nach der Passage des Suezkanals, öffnet sich das Mittelmeer, an dessen Küsten sich Orte befinden, deren Geschichten seit der Antike erzählt werden und uns bis heute faszinieren. Wieder festen Boden unter den Füßen und in Neapel gelandet, beherrscht der Vulkan Vesuv die Silhouette der Landschaft. Im Jahre 79 verschüttete ein Ausbruch ungeahnten Ausmaßes nicht nur Pompeji, sondern auch die Stadt Herculaneum. Jahrhunderte später wurde 1711 bei Ausgrabungen die sogenannte „Große Herkulanerin“ geborgen. Das Original aus Marmor entstand ca. 330 vor Christus und steht heute in der Skulpturensammlung im Dresdener Albertinum. Befeuert durch Forschungen und Veröffentlichungen von Johann Joachim Winckelmann entwickelte sich in der Aristokratie eine große Begeisterung für die Antike und es eröffnete sich ein Markt für Nachbildungen der Originale in verschiedenen Materialien. Meist wurde in Gips abgeformt, doch konnten die Gräflin Einsiedelschen Eisenwerke ab 1788 die „Große Herkulanerin“ in Eisen gegossen anbieten. Ein über 200 Jahre altes Original befindet sich heute im Kunstgussmuseum.



„Große Herkulanerin“, Kunstgussmuseum Lauchhammer, Eisen;

Foto: Stiftung Kunstgussmuseum Lauchhammer, Archiv

Überquert man die Alpen, lässt man das südliche Klima und das Dolce Vita hinter sich. In der Hauptstadt am Genfer See fühlt man sich noch einmal an die südliche Sonne erinnert. Im Englischen Garten befindet sich das Nationaldenkmal der Schweiz, die Helvetia und Geneva, geschaffen von Robert Dorer und 1869 eingeweiht. Die Figurengruppe wurde mit der Eisenbahn von Lauchhammer nach Genf transportiert.



Nationaldenkmal „Helvetia und Geneva“, Genf, Bronze; Foto: H. Streubel

Elsass-Lothringen war im Deutsch-Französischen Krieg von 1870/1871 Schauplatz großer Schlachten mit zahlreichen Opfern. Den Gefallenen wurden Kriegerdenkmale errichtet und auch dem siegreichen deutschen Kaiser widmete man Denkmäler. Das Kaiser Friedrich III - Denkmal von Max Baumbach in Wörth war eines davon. Allein die Reiterfigur war 5,5 Meter hoch. Es ist nicht erhalten. Der Kopf des Kaisers ist durch einen Zufall wiedergefunden und erhalten.





„Kaiser Friedrich III.“, Wörth, Bronze; Foto: Stiftung Kunstgussmuseum Lauchhammer, Archiv

Ein ganz besonderes Fest war die Einweihung des Lutherdenkmals in Worms im Jahre 1868. Mehr als 100000 Besucher kamen nach Worms. Bereits nach der Fertigstellung kamen zur Besichtigung Menschen von nah und fern nach Lauchhammer. Tagelang schien der kleine Ort in der Provinz der Mittelpunkt der Welt zu sein, so großes Aufsehen erregte das Denkmal für den großen Reformator und seine Anhänger.



Lutherdenkmal, Worms, Bronze; Foto: Immanuel Giel, public domain, via Wikimedia Commons

Bevor die Reise wieder in Lauchhammer endet, führt der Weg noch über Leipzig. Die alte sächsische Messestadt ist nicht zuletzt auch für die Produkte aus Lauchhammer das Tor zur Welt gewesen. In Sachsen wurde im 18. Jahrhundert die Gründung von Manufakturen und der Handel gefördert. Kunst und Kultur hatten für die sächsischen Könige nicht nur einen repräsentativen Wert, sondern man benutzte die Strahlkraft von hochwertiger Kunst und meisterlichem Handwerk auch zur Positionierung des Königreiches in Europa und stärkte die Wirtschaftskraft. Auf dem Naschmarkt in Leipzig, zwischen den alten Messehäusern und Passagen, befindet sich der Löwenbrunnen von 1820. Die beiden Löwen sind aus Eisen und wurden in Lauchhammer gegossen.



Löwenbrunnen, Leipzig, Eisen, Naturstein; Foto: Stiftung Kunstgussmuseum Lauchhammer, Archiv

### Einmal um die Welt auf den Spuren der Eisen- und Bronzegießer und Stahlkonstrukteure von Lauchhammer.

Die Auswahl der Denkmäler, Brunnen, Baudekorationen, sowie der Brücken und Gebäude aus dem Konstruktionsbereich der Firma, lässt sich noch um viele Beispiele erweitern. Nicht alles ist erhalten, manches ist unbrauchbar geworden, war veraltet und wurde abgerissen, anderes ist aufgrund von politischen Veränderungen entfernt worden oder hatte das Schicksal, als Rüstungsmaterial zu dienen. Die metallenen Zeitzeugen erzählen Geschichte und Geschichten - oder sind einfach nur Treffpunkt und Fotomotiv.